

Tetsurô YOSHIDA: *Das japanische Wohnhaus*. 2. Aufl. Tübingen: Wasmuth 1954. 204 S. mit 249 Abb. 32,- DM.

Nur eines kurzen Hinweises bedarf es im Falle des Buches von Yoshida über das japanische Wohnhaus, denn es ist seit seiner ersten Auflage von 1935 – einem Rarissimum des Antiquariats – bekannt, ja berühmt bei allen, die einmal von der Eigenart und Schönheit des japanischen Hauses fasziniert wurden, namentlich auch bei unseren Architekten. Höchst erfreulich also, daß es dies lange vermißte Buch wieder gibt, und noch dazu in einer so hervorragenden und dabei schlicht-vornehmen Ausstattung in Papier, Druck, Einband, Abbildungen, die des Gegenstandes wirklich würdig ist. Die Abbildungen sind erheblich vermehrt und hie und da auch durch noch anschaulichere ersetzt; technische Zeichnungen von unübertrefflicher Klarheit und Photographien vorbildlicher Häuser alter und moderner Zeit, im Ganzen ihrer Anlage und in allen ihren Einzelheiten halten sich harmonisch die Waage. Daß der Garten zu seinem Recht kommt, versteht sich beim japanischen Haus von selbst; daß aber Yoshida auch einen – freilich skizzenhaften – Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung und die traditionelle Verwurzelung des Wohnbaus gibt, die in dem nun seit etwa 400 Jahren gültigen Typus gipfelt, ist bei einem vorwiegend technisch-künstlerisch, soll heißen praktisch eingestellten Architekten besonders dankenswert, ebenso das (neu hinzugefügte) Literaturverzeichnis. Schade, daß das frühere Schlußkapitel über Städtebau- und Wohnungsprobleme fortgefallen ist. Was etwa vom fachlichen Standpunkt an Einzelheiten zu kritisieren wäre, soll in der Orientalistischen Literaturzeitung zur Sprache kommen. Das Buch, das eine willkommene, ja unbedingt nötige Ergänzung zu Yoshidas „Japanischer Architektur“ von 1952 bildet (vgl. Nachrichten OAG Nr. 75, S. 61), ist nicht nur eine Quelle zuverlässiger Information über die klimatischen Voraussetzungen, die Grundlagen der Lebensweise, die geschichtliche Entwicklung, die Grundrißgestaltung, die Raumgestaltung, die Bauhölzer, die Konstruktion und ihre Details und die Ästhetik des japanischen Hauses, sondern auch eine Quelle höchsten künstlerischen Genusses. Es wird hoffentlich in unserer heutigen, gerade im Wohnbau äußerst verbesserungsbedürftigen Architektur seine Wirkung tun, nicht im Sinne der äußerlichen Nachahmung, sondern der Befolgung der in ihm vorbildlich verkörperten fundamentalen künstlerischen Prinzipien. In dem Buch ist etwas von der Quintessenz Japans enthalten und über ihm liegt jener liebenswürdige Hauch des ästhetisch verfeinerten und dabei so schlichten und lebensnahen Japanertums, das aus jedem Wort des Verfassers und aus jedem Bilde der von ihm gezeigten – und zum Teil von ihm gebauten – Häuser beglückend zu uns spricht.

Dietrich Seckel